

24.+25.11.2021

## ZDT-Forum: Digitale Hochschule Brandenburg

Ergebnisse der gemeinsamen Dokumentation der Tagung durch Teilnehmende im kollaborativen Pad

Nachfolgend finden Sie die Inhalte des Pads im Volltext:

HERZLICH WILLKOMMEN!

Nutzen Sie das Pad um Tagungsthemen aufzugreifen und zu kommentieren. Das Pad ist unsere gemeinsame, kollaborativ erstellte Tagungsdokumentation. Sie können dort auch Ihre Fragen stellen, wenn die Zeit während der Tagung nicht gereicht hat. Im Nachgang der Veranstaltung werden wir die Referent:innen bitten, offene Punkte dort noch einmal aufzugreifen und im Pad zu beantworten.



13:05 - 13:30 Uhr

**Die Digitalisierungsagenda der brandenburgischen  
Hochschulen - It takes two flints to make a fire –**

- gemeinsame [Digitalisierungsagenda](#) (Ministerium und acht Hochschulen)
- diverse Bedarfe (Infrastrukturen... mit verschiedenen Interessen)
- Prozess der Agenda: Start im Januar, Ziel Big Picture, klassischer Strategieprozess, was sind die Handlungsschwerpunkte (Kooperation mit MWFK und unter Hochschulen)
- Argumentationsgrundlage für politischen Raum, um ggf. weitere Mittel einzuwerben

### Herausforderung

- wenig Zeit, heterogene Hochschulen - zugleich Ziel: partizipativ (viele Hochschulen mitnehmen)
- Vorgehen: mandatierte Arbeitsgruppe erarbeitet kollaboratives Dokument - Rückkoppelung in die Hochschulen durch die mandatierten Vertreter:innen; erste Entscheidungen folgten bereits in der Arbeitsgruppe

### Inhalte

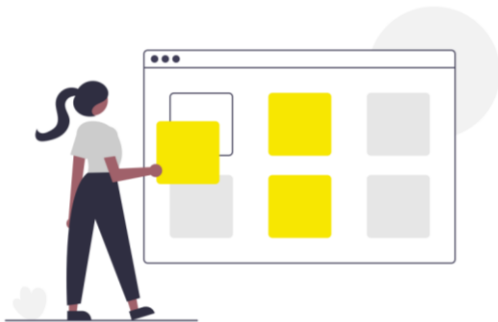
- Ähnliche Herausforderungen >> Prinzip: Eine(r) für Alle; voneinander partizipieren; Stichwort: Ko-opetition
- beide Welten thematisieren: digitale und analoge Welt als gleichberechtigt (in den für HS relevanten Dimensionen): digitale Räume schaffen, Präsenzstellen einbinden (in der Fläche sein, z.B. Prüfungen online abnehmen)
- verschiedene Handlungsfelder mit konkreten (IT-)Themen
- Kooperationsstrukturen: Erweiterung des ZDT geplant - über Verwaltungs-IT-Themen hinaus

- Digitalisierung als Schwerpunktthema für zukünftige Rahmensetzungen/Hochschulverträge
- Grundlage: Vertrauen bilden, vertrauensbildende Prozessschritte - voneinander lernen

### Fragen aus dem Podium

*„Analoge vs. digitale Welt: gibt es nicht nur eine Welt?“*

- *Das ist eine spannende Frage, die so leicht aber auch nicht zu beantworten ist :-)  
In diesem Kontext ist es eher etwas schlichter gemeint, nämlich analoge und digitale Aspekte bei allem, was wir an der Hochschule tun, "zusammen zu denken"*



13.30 - 14.45 Uhr

**Kooperationsprojekte zur Digitalisierung der brandenburgischen Hochschulen - Collaborate to innovate -**

**Raum 1:** VuK-OpenAccess.zdt-brandenburg

**Raum 2:** online-pruefungen.zdt-brandenburg

**Raum 3:** FDM-BB Forschungsdatenmanagement

**Raum 4:** koha.zdt-brandenburg Bibliotheksmanagementsystem

**Raum 5:** idm.zdt-brandenburg Identitätsmanagement

**Raum 6:** IT-Konzepte.zdt-brandenburg

**Raum 7:** eBB e-Learning-Netzwerk

**Raum 8:** OER Open Educational Ressources



15-16 Uhr

**Speakers' Corner - The floor is yours –**

Dies ist der Raum, verschiedene Perspektiven zu äußern und zur Diskussion zu geben - spontane Rückmeldungen, wie Digitalisierung bei uns/ihnen läuft, was gut läuft, was fehlt; Anmerkungen, Vorschläge für Themen und Aspekte, die aufgegriffen werden sollen. Was wünschen Sie, was irritiert, was sehen Sie ggf. anders?

## Stichwort Online-Lehre

- Wir haben in der Corona-Zeit neue Wege eingeschlagen und versuchen, diese/Elemente dieser in die Post-Corona-Zeit mitzunehmen; Eine besondere Herausforderung stellt der Datenschutz dar
- Konkret: Anmerkungen im letzten Jahresbericht der Landesdatenschutzbeauftragten Brb. (ab S. 31) kann man lesen wie folgt: Material bereitstellen ist leicht, synchrone Lehre/Interaktion mit Studierenden wird erschwert >> Eingriff in die Art und Weise, wie gute Lehre auszusehen hat; Anfrage an die Landesdatenschutzbeauftragte ergab: synchrone Lehre wird kritisch gesehen, Mitwirkung der Behörde wird nicht gesehen

### Hintergrund:

[https://www.lida.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/TB\\_2020\\_web.pdf](https://www.lida.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/TB_2020_web.pdf)

<https://blhp.de/wp-content/uploads/2021/09/BLHP-Positionspapier-Datenschutz-final.pdf>

## Aktivitäten zur Digitalisierung

- Die Kooperationsfreude der Hochschulen wächst - die Zahl der Projekte auch; die Belastung bei der Durchführung/Umsetzung der Projekte ist hoch; es gibt hinderliche Rahmenbedingungen: Probleme bei der Besetzung von Stellen (auch unbefristeten), kurze Projektlaufzeiten, starre Grenzen im Befristungsrecht; im Bereich der Digitalisierung stehen Hochschulen im direkten Wettbewerb mit Unternehmen
- Ressourcen werden intern und extern knapper - die Digitalisierung findet in der Breite statt
- Planungs- und Konzeptionsphasen beanspruchen zunehmend mehr Zeit

### Vorschlag:

- Hochschulen könnten sich zusammenschließen, um Personal unbefristet zu beschäftigen (im Sinne eines Pools) und an das ZDT bzw. in ZDT-Projekte entsenden
- Möglichkeit, Personal auszuleihen, wird auch in Thüringen (IT-Servicezentrum der Thüringer Hochschulen) erfolgreich praktiziert, z.B. im Bereich Datenschutz, IT-Recht - diese Stellen des IT-Servicezentrums bearbeiten Themen zentral, die Dienstleistung steht allen Hochschulen zur Verfügung; ein Beispiel sind Ausschreibungen/Vergaben

## Zentraler IT-Dienstleister für die Hochschulbibliotheken (KOBV, Unterabteilung des Zuse-Instituts):

- Die finanzielle Ausstattung darf nicht vergessen werden; die Finanzierung erfolgt durch das MWFK Brandenburg, den Berliner Senat und die Berliner Hochschulen; für die Zukunft ist ein Mittelaufwuchs geplant - dieser ist dringend notwendig, die Finanzierung wurde lange Zeit nicht erhöht
- So können neue Themen teilweise nicht aufgenommen werden
- Stichwort (Langzeit-)Archivierung, Hochleistungsrechnen: In Kompetenzbereichen, die der KOBV abdeckt, sollte das Potenzial ausgebaut und für andere Bereiche genutzt oder nutzbar gemacht werden
- In der Entstehungsphase (Übergang von dezentral zu zentral) haben die Bibliotheken positive Erfahrungen mit dem Ansatz des KOBV gemacht

### **Langzeitarchivierung von analogen Filmen**

- Handlungsbedarfe können mit dem KOBV und Partner:innen in anderen Bundesländern (z.B. Berlin) aufgegriffen werden - das ZDT als Konstrukt wird hier nicht ausreichen bei Themen, die nur für wenige Hochschulen von Bedeutung sind
- Ansprechpartner:innen hierfür könnten allerdings die Medienzentren brandenburgischer Hochschulen sein, wie sie z.B. an der BTU existieren

*[Anmerkung ZDT-Geschäftsstelle: Förderanträge über das ZDT benötigen ein Konsortium, dem mind. sechs brandenburgische Hochschulen angehören.]*

### **Informationspflichten/Auskunftsrechte im Kontext DSGVO bzw. Datenschutz**

- Dies kann die Hochschulen in ihren bestehenden Strukturen teilweise extrem fordern

### **Austausch von Hardware / digitaler Infrastruktur**

- Entsprechendes Auswechseln ist alle paar (5, 10, ...) Jahre nötig - welche Mittel oder Programme stehen hierfür zur Verfügung?

### **IT-Kernaufgaben**

- Wie können bestehende Dienste oder Infrastrukturen aufrechterhalten werden, wenn die Projektphase vorbei ist?

### **Commitment zur Zusammenarbeit in ZDT-Projekten**

- Hier ist die Zulieferung/Zusammenarbeit im Projektverlauf wichtig, um die Projekte wie geplant bearbeiten zu können - unterschiedliche Geschwindigkeiten der Partner:innen oder fehlende Verbindlichkeit führen zum Konflikt im Projekt
- Wichtig bei Projekten, in denen eine Hochschule mitarbeitet, ohne selbst im Lead zu sein: welche Themen kommen noch, wo ist man bereit mitzuwirken, wo nicht?
- Wenn ZDT-Projekte durch die Hochschulleitung nicht aktiv unterstützt werden, erschwert dies die Umsetzung

### **Ressourcenklärung in ZDT-Projekten**

- In Kombination mit der Idee, Personal zentral zu poolen, wäre gut. (Bsp. OZG: hier könnten halbe Stellen durch mehrere Hochschulen auch gemeinsam besetzt werden als volle Stelle)

#### Fokus kleine Hochschule:

- Kleine Hochschulen ohne Informatik-Fachbereich werden nicht den Lead übernehmen können, bis dato werden daher keine Ressourcen zur Verfügung gestellt; eigene Ressourcen einzubringen (ohne Refinanzierung über das ZDT) ist daher sehr schwierig und auf Dauer nicht leistbar

### Bereitstellung von Ressourcen bei übergreifenden Themen:

- Muss zu Ergebnissen führen - der Zweck und das klare Ziel sollten deutlich werden; hier braucht es intensive Kommunikation und klare Verständigung; klarmachen, warum werden Fachressourcen eingesetzt, welche sind es, was wird der Nutzen sein

### **Führungsrolle / Lead-Funktion von Hochschulen**

- Das "Aufgleisen" von Projekten ist mit hohem Aufwand verbunden (Stichwort: Anforderungsdefinition); Beispiel: Aktendigitalisierung

### Vorschlag:

- Hier könnten auch kleinere Hochschulen eine Führungsrolle übernehmen für andere; die Übernahme des Lead durch eine Hochschule kann zu Interessenskonflikten führen - die Projektleitung muss die Interessen des Projektes und nicht einer einzelnen Hochschule (auch organisatorisch) widerspiegeln; selbst bei einer externen Projektleitung muss die Steuerung dem Projekterfolg verpflichtet sein



### **Frau Prof. Blending und das Konzept der Faculty Learning Communities**

- Film ("die animierte Theorie"): Prof. Blending hat viel Erfahrung in Pandemiesemestern gelernt - wünscht sich mehr Unterstützung bei Verwendung digitaler Tools; Peer-Beratung, Workshops, Coaching, Expert:innen-Vorträge zu OER; vier Entlastungen: SHK, Sachkosten 1.000 EUR, Stundenaufstockung oder Deputatsreduktion >> Kompetenzerweiterung, mehr Austausch zu Lehre, hohe Motivation
- Projekt läuft seit Herbst (erste Lerngruppe), über 2,5 Jahre, Mittel: Stiftung Innovation in der Hochschullehre
- Inhalt: Austausch/Themen/Rahmenprogramm wird durch Projektteam gestaltet, auf Wunsch der Lerngruppe (3 Köpfe), Treffen der ersten Lerngruppe (aktuell vier Lehrende) alle 14 Tage; "Mitmachen" (regelmäßig) ist erfolgskritisch, aber aufwändig
- Vorbild: Center for Teaching, Miami University (seit ca. 1980): Faculty learning community - Lehrende schlagen (halb)jährlich Verbesserungen vor
- Die Gruppe ist offen für weitere Mitwirkende

### Fragen aus dem Podium

*„Wie erfolgt Lehrdeputatsreduktion?“*

- *Braucht Vorlauf, für erste Lerngruppe noch nicht umgesetzt; ab SoSe in Aussicht gestellt.*

*„Incentives: wie verhält sich das Programm zu anderen Möglichkeiten der Incentivierung (z.B. Lehrdeputatsreduktion für Digitale Lehre)?“*

*„Zeitplan: wann ist Faculty Learning etabliert?“*

### Online-Fotoarchiv als Konzept an der TH Wildau mit Film (zur internen Verwaltung)

- für Fotos und Filme, mit Katalog und KI-Erweiterung
- Bedarfsermittlung, Dokumentation bisheriger Verfahrensweisen
- Definition Zielgruppen
- neuer Ansatz, statt Kassation Material für KI als Trainingsdaten
- ähnliche Konzepte gibt es auch an anderen Hochschulen, ev. ZDT-Antrag
- bisherigen Vorarbeiten seit Mai 2021 parallel zum Job, ohne Sondermittel als Vorleistung für Präsidium zur Entscheidungsfindung

### Umsetzung eines IT-gestützten integrierten Forschungsinformationsmanagements an der BTU

- Forschungsinformationsmanagement kann nicht als Insel realisiert werden, sondern muss in die Infrastruktur eingebettet werden
- Projektrisiken: mangelnde Unterstützung der Hochschulleitung, fehlende Verzahnung der Projektmitglieder, begrenzte personelle Ressourcen
- Strategie ->> Priorisierung >> Planung >> Umsetzung >> Einführung >> Betrieb
- FIS als Hub
- Antrags- und Vertragsprüfung via DMS. Herausforderungen: Digitale Signatur
- Forschungscontrolling

### Fragen aus dem Podium

*„Welche Software steht hinter dem FIM und dem PersLOM an der BTU?“*

- *Bitte wenden Sie Sich gerne direkt an Hr. Hübner und / oder Frau Opitz. Wir können gerne diese Informationen weitergeben, möchten hier aber keine Werbung für spezifische Software machen.*
- *Das Forschungsinformationsmanagement integriert unterschiedliche Softwaresysteme: HIS-Produkte, Eigenentwicklungen, Produkte von anderen Softwareherstellern, z. B. Docata für das Promovierendenmanagement.*
- *Die PersLOM-Software basiert auf der Universis-Software - diese stellt aber ausschließlich die Basis dar, das System wurde gemäß unserer Anforderungen spezifiziert und dann implementiert.*

## Ergebnisorientierte Stakeholderaktivierung über Thinkatons und Worksprints

### Beispiel Entwicklung der Open-Access-Strategie Brandenburg:

- mit einem Book-Sprints für kollaborative Texterstellung erfolgte die Entwicklung der Open Access Strategie Brandenburg. Im Sprint konnte eine breite Gruppe an Mitwirkenden (Stakeholdern) eingebunden werden. Kontext: Heller/Brinken: How to run ab book sprint - in 16 Steps (2018).
- Ergebnis: minimal viable product - wird in 5 Tagen erstellt.
- **Vorteile:** hohe Partizipation, schnelle Ergebnisse, viele Perspektiven, Community-Aufbau
- **Nachteile:** Kompromiss, Momentaufnahme, zur "Perfektion" können weitere Schlaufen nötig sein

### Beispiel Thinkaton zu Open-Access-Monitoring:

- Fachlich betroffene Community denkt gemeinsam über Lösungen nach >> Kollaborativ an einem gemeinsamen Thema arbeiten. Abgeleitet aus der Methode "Hackaton", allerdings ohne Programmieraufgaben. Wichtig ist die gute Planung, Betreuung der Working Groups sowie umfassende Dokumentation.
- **Vorteile:** Partizipation, voneinander lernen, Identifikation von Anschlusspunkten, Community-Aufbau
- **Nachteile:** Hoher Vor- und Nachbereitungsaufwand; Durchführung: Moderation, Rollenverteilung. Interpretation der Ergebnisse unterschiedlich, "stick to the plan" oder dynamisch anpassen (vgl. Open Space)

### Beispiel Summer School:

- Zielerreichung in größerem Zeitrahmen, vertiefend
- **Vorteile:** Kompetenzaufbau und Ergebnis, steile Lernkurve, heterogene Kompetenzen/ Perspektiven
- **Nachteile:** Hoher Aufwand (Vorbereitung, Abstimmung, Betreuung), hohe Arbeitsbelastung; Nachhaltigkeit der Ergebnisse?

## Elektronische Rechnungseingangsbearbeitung

- Anforderungsdefinition wurde aufgesetzt
- daraufhin Dokumentenmanagementsystem
- 2021 wurde das Projekt durchgeführt, in drei Phasen (Spezifikation zu Ist- und Soll-Prozessen, Daten, Schnittstellen)
- Umsetzungsphase mit Entwicklungsumgebung
- Testphase und Schulung bis hin zur Freigabebeantragung beim Ministerium
- gerade Produktivsystem aufgebaut
- Erfahrungen (Netzwerk von UB bis Gebäudemanagement)
- Anforderungen beim nächsten Mal genauer erfassen
- Prozesse nicht einfach zu übernehmen, auch reflektieren ob sich durch die Digitalisierung ggf. der Geschäftsablauf etwas verändert
- lesson learned: Bedeutung von Kommunikation
- Live-Vorführung

- perspektivisch Aufnahme weiterer Prozesse und Daten, damit DMS das zentrale Verwaltungstool wird

#### Fragen aus dem Podium

*„Werden nur neue Rechnungen eingebunden?“*

*„Frage zu Formularmanagementsystem, ob im Angebot?“*

*„Schnittstellen von DMS in HIS und weiter SAP?“*

*„Rückfrage: wenn SAP als ERP-System verwendet wird, wofür dient dann noch HIS?“*

#### Re:construction - Digital Game-Based Learning für die Studieneingangsphase

- Projekt Learn&Play (Spielerisch ins Technikstudium):  
<https://www.b-tu.de/ikmz/projekte/reconstruction>
- viel Wo/man-Power notwendig, Einbindung der Zielgruppe
- Übertragung agiler Entwicklung auf Lehr-Lernszenarien, positive Effekte
- Nachhaltigkeit durch den Einsatz von Multiplikator:innen
- Zielgruppe: Schüler/innen in der Orientierungsphase + Studienanfänger/innen der Ing.wiss.

#### Fragen aus dem Podium

*„Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit den Schulen, arbeiten Sie hier ggf. mit dem Netzwerk Studienorientierung Brandenburg zusammen?“*

- *Christian- Mödebeck Bagrowski <https://studieren-in-brandenburg.de/?> gern könnten wir auch kooperieren mit dem MINTBereich der UP - Franka Bierwagen [mint@uni-potsdam.de](mailto:mint@uni-potsdam.de) - gerne auch für das Folgeprojekt - interessanter Vorschlag, vielen Dank, wir werden uns bei Ihnen melden! Super, das klingt gut*

#### CampusApp als Bestandteil einer digitalen Lernumgebung

- Idee entstand durch Studierendenprojekt; Erweiterung des Konzepts in Richtung "persönliche Lernumgebung"; Nutzer:innen: hauptsächlich Studierende
- Informationen aus Modulverwaltung betreffen z.B. den Stundenplan, die Stammdaten, Notenübersichten, Personensuche etc.
- Sehr gefragt: Der Mensa-Speiseplan
- App funktioniert in DE/EN
- Rollen: Student, Mitarbeiter:in, Gast; zudem ist eine Feedbackfunktion enthalten
- Technische Anforderungen: Android und iOS; Entwicklungsplattform: Cross-Plattform-Framework React Native
- Geplante Weiterentwicklung: Fahrplaninfos, Schnittstellen für Semester-Informationen, Cloud-Dienste



### Fragen aus dem Podium

„Wie werden die Videos auf der Plattform strukturiert - also wie kann man etwas auf der Plattform finden?“

- Ist wie YouTube aufgebaut, mit Channels

### Informationskompetenz - vor Ort und digital

- Forschungsprozess in verschiedenen Phasen bedienen
- früher: cookie lecture (wie cafe lecture), online tutorials, rallye
- aktuelles Kurskonzept: online und Selbstlernkurse kamen hinzu auf Level A bis C
- neu ist Level D mit Forschungsunterstützung und für Lehre (andere Zielgruppe als Studis)
- Abschluss über Badges, wer Kurs erfolgreich belegt hat (Art Heraldik)
- Beispiel Selbstlernkurs Citavi, ask an expert mit individueller Beratung
- Escape Game zur Vermittlung von Informationskompetenz, Supercomputer finden (Dienstleistungen der Bibo)

### Veranstaltungsserie zur Digitalisierung der Verwaltung der UP

#### Ablauf:

- Begrüßung durch Kanzler und CIO
- Key Note Speaker von anderen Hochschulen
- Vorstellung aktueller Projekte aus der UP
- Sehr gute Beteiligung: 60-90 Teilnehmer:innen
- Begleitmaßnahmen, z.B. Coffee to Know, Digitale Lotsen

Ausbildung Digitaler Lotsen der Hochschulen könnte zentral über das ZDT organisiert werden.



11-12 Uhr

**Paneldiskussion: Quo vadis? Herausforderungen und Trends der Hochschuldigitalisierung in Brandenburg - Shape the future together -**

#### Themen für Brandenburg:

- Rückstand aufholen (aufgrund geringer Finanzierung in der Vergangenheit), der Rückstand macht sich auch infrastrukturell fest (vgl. Hochleistungsrechnen)
- kämpfen mit massivem Engpass auf dem Arbeitsmarkt (auch: Wie sprechen wir passende Personen an? Projekte haben starken Prozess-/OE-Bezug)

- akut: Beschaffungen/Investitionen können nicht umgesetzt werden (Lieferengpässe, Veränderung in globalen Produktionsketten)
- Vorteile der Digitalisierung erschließen (erweitert die Möglichkeiten der klassischen Präsenzhochschule)
- Kao-Gutachten 2017: Herausforderung für Brandenburg ist, Erfahrung beim Kooperieren aufzubauen (dazu sind auch kleine Schritte nötig, die wir nicht vernachlässigen dürfen)
- das Positive, was sich in den letzten (Pandemie-)Jahren entwickelt hat, bewahren und fortführen (dies ist auch eine bundesweite Herausforderung): die gute alte Zeit hat sich weiterentwickelt
- der Hörsaal ist ein hochschuldidaktisches Auslaufmodell
- Aufbruchstimmung / Lust am Neuen mit in die kommenden Jahre nehmen (Hochschulen neigten früher dazu, ihre Lust an Digitalisierung "zu verbergen")
- Kooperation als zentraler Grundsatz (aus der Geschichte des ZDT lernen): die Anforderungen, die an große Hochschulen in puncto Digitalisierung gestellt werden, werden auch an kleine Hochschulen gestellt. Kooperation ist besonders schwer, da jahrzehntelang der Aspekt des Wettbewerbs im Vordergrund stand und politisch forciert wurde.
- Kooperation fördern - besser spät als nie. Dabei kann man auch aus Erfahrungen anderer Netzwerke lernen und darauf aufbauen (Bsp. THB im Netzwerk Virtuelle Fachhochschule).
- HRK-Forderung (Sommer 21): Weiterentwicklung der Digitalen Infrastruktur - hier sind in der Pandemie viele Defizite sichtbar geworden. Es bedarf einer Digitalisierungspauschale (Bund-Länder-Übereinkunft) zur Finanzierung von wettbewerbsfähiger digitaler Hochschullehre >> Sockelbeträge sollen sicherstellen, dass kleine Hochschulen besonders unterstützt werden.

**Hier der Link zur HRK-Entschließung:**

<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/forderungen-an-bund-und-laender-zur-weiterentwicklung-der-digitalen-lehrinfrastrukturen/>

- auch tariflich gilt: Die Randbedingungen müssen angepasst werden (Tarifverträge); Curricularwerte müssen digitale Lehre berücksichtigen (Kapazitätsverordnung); Urheberrechtlich ist besondere Unterstützung für Online-Lehre nötig (Stichwort OER)
- Stichwort Digitale Souveränität: hier kommt noch einiges auf uns zu (vgl. Microsoft Rahmenvertrag...)

**Zitat aus dem Koalitionsvertrag auf Bundesebene:**

*„Mit einem Bundesprogramm ‚Digitale Hochschule‘ fördern wir in der Breite Konzepte für den Ausbau innovativer Lehre, Qualifizierungsmaßnahmen, digitale Infrastrukturen und Cybersicherheit.“*

- Viele operative Herausforderungen (z.B. qualifizierte digitale Signatur), bei denen Unterstützung der Politik und das Sprechen mit einer Stimme nötig sind

- Organisatorische Formen/Vorgehensweisen werden in anderen Kontexten angewendet, im Hochschulkontext jedoch nicht. Hier braucht es (auch juristisch) Wegbegleitung, um moderne Digitalisierungsansätze aufzugreifen.
- Anregung für ZDT: was kann für nächste, übernächste Generation in Sachen Digitalisierung schon jetzt aufgegleist werden - auch dafür bräuchte es im ZDT Denkräume (Stichwort: Thinktank)
- Zur Rechtlichen Wegbereitung: in Brb. läuft aktuell die Vorbereitung einer HG-Novelle - Impulse hierzu können (auch über das ZDT) in den Prozess eingespielt werden; es ist schwieriger, Änderungen rechtlicher Grundlagen anderer Ressorts/Ebenen umzusetzen
- Zur Arbeitsweise: eher mit deutscher Gründlichkeit, oder leicht improvisiert, mit dem Mut zu scheitern >> Empfehlung und Wunsch: Dinge tun, die sinnvoll sind, auch experimentell/als Versuch/als Improvisation; Agil schnell digital sich neu erfinden ist nicht leicht vereinbar mit klassischen Aufgaben einer Verwaltung;
- Wie sehen künftig Hochschulen aus, wo studiere ich künftig? Der Ort hat stets auch etwas (sehr) identitätsstiftendes. Was macht die Identität einer Hochschule aus in einer Welt voller Micro-Degrees?
- Gute Digitale Lehre: digitale Elemente treten zur Präsenzlehre hinzu (nicht: Elemente zusammenklicken); dabei müssen individuelle Lebensentwürfe integriert/berücksichtigt werden
- Asset der Hochschulen auf dem Arbeitsmarkt war lange: Orte, in denen man nicht ständig mit Neuem konfrontiert wird, Stabilität; so ist es das Veränderungsmanagement besonders schwierig; gerade für kleine Hochschulen braucht es große Unterstützung;
- Beispiel Thüringen: Hier werden Veränderungsprozesse der Digitalisierung durch "flying experts" unterstützt, die ein Standbein in Thüringen haben und an verschiedenen Hochschulen tätig werden; Aus der Linie heraus ist schnelles Handeln schwierig; „fliegende Expert:innen“ bauen Kompetenz gezielt auf
- Micro-Degrees: auf HRK-Ebene 2020 diskutiert; hierdurch können Kompetenzen erweitert /ergänzt werden. Eine ganzheitliche Qualifikation, wie sie im Studium ermöglicht wird, können Micro-Degrees nicht ersetzen. Stichwort zur Vertiefung hier: auch Badges

**Empfehlung zu Micro-Degrees und Badges als Formate digitaler Zusatzqualifikation:**

<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/micro-degrees-und-badges-als-formate-digitaler-zusatzqualifikation/>

- Kanzler-AG (Bundesebene) hat einen Arbeitskreis zur Entbürokratisierung eingerichtet
- Klärungsfragen im Kontext OZG (Login, Identität der Studierenden bei der Inanspruchnahme von Leistungen der Hochschulen)
- Partizipation: Kolleg:innen wirken begeistert mit, wenn in Workshops Veränderungen besprochen und Ideen/Anregungen gesammelt werden; dies kann mit Grundsätzen des Verwaltungshandelns gut vereinbar sein
- man braucht nicht nur „fliegende Experten“, sondern auch „laufende Macher“